Erstes Blatt

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Breitestraße 6, bis 1 Uhr Mittags.

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 11 — Freitag, den 13. Januar — 1899

Rundschau.

Der Kaiser betheiligte sich am Mittwoch an den Festlichkeiten aus Anlaß des 50jährigen Jubiläums des Kaisers von Oesterreich als Chef des Kaiser Franz-Garde-Grenadierregiments in Berlin. Der Monarch nahm zunächst an einem Gottesdienst für die evangelischen Mannschaften theil und führte sodann das Regiment nach dem Lustgarten, wo es unter den Klängen des Radetzky-Marsches um 12 Uhr anlangte. Während das Regiment im offenen Viereck nach dem Schlosse zu Aufstellung nahm, ritt der Kaiser, der über dem Mantel das rothgeränderte Band des Stephansordens trug, die Front des Vereins ehemaliger Franzer entlang und wandte sich dann an den Staatssekretär v. Bülow und den österreichischen Botschafter, denen er vom Pferde herab die Hand reichte, sich längere Zeit mit den Herren unterhaltend. Als der Aufmarsch beendet war, präsentirte das Regiment unter den Klängen des Präsentirmarsches und die Fahnen senkten sich. Der Kaiser ritt mit dem österreichischen Feldmarschallieutnant v. Steininger die Fronten ab und nahm hierauf den Fahnen gegenüber Aufstellung. Jetzt wurden die von dem hohen Chef verliehenen Jubiläumsmedaillen mit rothen, goldgestickten Bändern, welche Schleifen in den österreichischen Farben tragen, an die vier Fahnen angeheftet. Nach einer Ansprache des Frhrn. v. Steininger verlas der Kommandeur Oberst v. Schwartzkoppen ein Handschreiben des Kaisers Franz Joseph, in welchem er dem Regiment seine innigsten Wünsche für eine glänzende Zukunft entbietet. Kaiser Wilhelm brachte ein Hoch auf seinen hohen Bundesgenossen aus, die Musik stimmte die österreichische Nationalhymne an. Den Schluß bildete ein Vorbeimarsch des Regiments in Kompagniekolonne. Um 1 Uhr war im Schlosse Frühstück für die Offiziere. In der Kaserne des Regiments ging es den Rest des Tages über „hoch her".

Die „Nationalzeitung" schreibt: „Dem nahezu eine Stunde währenden Besuche, den der Kaiser am Sonntag dem französischen Botschafter, Marquis de Noailles, abstattete, wird vom Berliner Korrespondenten des Pariser „Figaro" die Bedeutung eines „politischen Ereignisses" beigemessen. Hinzugefügt wird, daß in den „offiziösen Kreisen" ein Ausspruch des Kaisers verbreitet werde, wonach er in lebhaften Ausdrücken seine Sympathie für Frankreich gegenüber den englischen Drohungen ausgedrückt habe. An wohlunterrichteter Stelle in Berlin wird demgegenüber mit aller Bestimmtheit angenommen, daß von irgendwelcher Parteinahme Deutschlands für Frankreich gegen England nicht die Rede sein kann."

Die Besprechung der Interpellation Wangenheim im Reichstage ist viel ruhiger und sachlicher verlaufen, als man nach der heftigen Preßfehde seit ihrer Ankündigung hätte erwarten dürfen. Und dabei war das Haus gut besetzt und durchaus beschlußfähig; an streitbaren Parlamentariern hat es also nicht gefehlt. Hoffentlich erhält sich diese ruhige Sachlichkeit, die schon bei der Etatsberathung gerühmt wurde, auch bei den weiteren Verhandlungen.

In der Budgetkommission des Reichstages, die ihre Berathungen über den Marineetat aufgenommen hat, gab Staatssekretär Tirpitz mit Beziehung auf die Gerüchte über neue große Flottenpläne folgende hochwichtige Erklärung ab. Ich erkläre hiermit, daß bis jetzt an keiner Stelle die Absicht hervorgetreten ist, einen neuen Flottenplan vorzulegen, sondern daß im Gegentheil an allen in Betracht kommenden Stellen die feste Absicht besteht, das Flottengesetz auszuführen und die für dasselbe vorgesehenen Grenzen innezuhalten. — In der weiteren Debatte erklärte Abg. Lieber (Ctr.) als Referent, daß die Besprechungen über den Marineetat seit Annahme des Flottengesetzes einen wesentlich anderen Charakter angenommen hätten. Es handle sich jetzt nur um eine Prüfung, ob der Etat die durch dieses Gesetz gezogenen Grenzen innehalte, wenn auch selbstverständlich dem Bewilligungsrecht des Reichstags innerhalb dieser Grenzen keine Schranken auferlegt seien. Der diesjährige Etat zeuge von dem äußerst gewissenhaften Streben, noch unterhalb der vom Flottengesetz gezogenen Grenze zu bleiben. Bei Besprechung des Titels Garnisonkirchen (die im Flottengesetz vorgesehenen Forderungen für Neubauten wurden ohne jede Debatte bewilligt) forderte Abg. Lingens (Ctr.) Mehraufwendungen für die Errichtung katholischer Garnisonkirchen; zugleich sprach Redner seine Genugthuung darüber aus, daß keine Simultankirchen mehr gebaut würden. Die weitere Berathung bot keine bemerkenswerthen Einzelheiten. Am heutigen Donnerstag Vormittag ist die Commission wiederum zusammengetreten; möglicherweise findet da schon die Erledigung des Marineetats statt.

Gegenwärtig geht ein Bruchstück eines Privatbriefes durch die Presse, den ein „konservativer Reichstagsabgeordneter des Ostens" geschrieben haben soll und der wegwerfende Aeußerungen über den Landwirthschaftsminister enthält. Als Verfasser des angeblich vom 4. Februar 1898 datirten Briefes wird Herr von der Gröben-Arenstein theils deutlich bezeichnet, theils sogar ausdrücklich genannt. Wenn das richtig ist, so hat der genannte Herr allerdings Unglück mit seinen Briefen. Ein ähnlich kompromittirender Brief wurde ihm bekanntlich im Reichstag gestohlen, um alsbald in einem sozialdemokratischen Blatte an die Oeffentlichkeit zu treten. Nun ist ein zweiter derartiger Brief — ob auf ähnliche Weise wie der erste, ist noch nicht bekannt — in die Oeffentlichkeit gelangt. Da das Brieffragment an sich bedeutungslos ist, liegt zur Zeit kein Anlaß vor, näher darauf einzugehen.

Von den insgesammt zur Ausprägung gelangten 27,9 Millionen halben Kronen (goldenen Fünfmarkstücken) waren Ende 1898 nur noch 5,9 Millionen im Umlauf. Die Ausprägung dieser Münzsorte ist, da sie sich im Verkehr als unbrauchbar erwies, schon im Jahre 1879 eingestellt worden, nicht viel später hat die Zurückziehung der im Umlauf befindlichen halben Kronen aus dem Verkehr durch die Reichsbank begonnen. Eine andere Münzsorte, die das Schicksal der halben Kronen theilt, sind die silbernen Zwanzigpfennigstücke. Ihre Gesammtausprägung belief sich Ende 1898 auf 35,7 Millionen Mark. Indessen sind davon bereits wieder 21 Millionen eingezogen, sodaß gegenwärtig nur noch 14,7 Millionen von dieser Münzsorte im Umlauf sind. Auch sie wird ebenso wie die halben Kronen schließlich ganz aus dem Verkehr schwinden.

Der lippesche Landtag ist eröffnet worden. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Präsident des Fürsten Bismarck und fuhr fort: So lange das Reich blüht, bleibt der Name Bismarck mit ihm untrennbar vereint. Möge es in dem Sinne dauern und sich weiter entwickeln, wie es ihm vor Augen stand, mächtig nach außen, eins in allen Angelegenheiten, durch deren gleichmäßige und einheitliche Gestaltung die innere Festigkeit seines Baues bedingt ist und zugleich ein Hort für die Existenz seiner größten wie kleinsten Glieder soweit sie innerhalb seiner Grenzen berechtigt und soweit sie dazu angethan ist, einen zufriedenen Sinn in allen deutschen Gauen, ein Fortblühen der eigenen geistigen Entwickelung zu fördern und das Festhalten am eigenen Recht und Rechtsbewußtsein zu sichern und zu verleihen.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Januar.

Die Kaiserin Friedrich kam Mittwoch nach Verabschiedung von der Königin Victoria in Osborne nach London und nahm im Buckingham-Palast Wohnung. Heute, Donnerstag, früh hat sich die Kaiserin Friedrich von London direkt nach Italien begeben.

Das Reichspostamt ist Wünschen auf Einführung von Briefmarken in höheren Werthbeträgen näher getreten. Dabei ist eine vollständige Umgestaltung des Freimarkenwesens in Erwägung gezogen worden. Die Schaffung höhererer Postmarkenwerthe bedingt aber eine Art der Herstellung, die einen wirksamen Schutz gegen Nachahmungen und Fälschungen bieten muß und deshalb noch einige Zeit in Anspruch nehmen wird. — Also Geduld!

Ueber die eventuelle Herabsetzung des Reichsbankdiskonts ist zur Zeit zwar noch keine Entscheidung getroffen. Eine Herabsetzung auf 5% ist aber für die nächsten Tage nicht ausgeschlossen, wofern die Stärkung der Position der Bank fortdauert.

Der einzige schuldenfreie Staat im Deutschen Reiche ist Reuß ä. L. Während schon im vorigen Jahre dort die Grund- und die Einkommensteuer je einen Termin ermäßigt worden sind, ist kürzlich der Rest der Staatsschulden des Landes ausgeloost worden. Das läßt sich hören.

Der Reichstag hat 1897 bei Berathung des Gesetzentwurfs über den Servistarif und die Klasseneintheilung eine Resolution angenommen, in welcher die verbündeten Regierungen ersucht wurden, dahin zu wirken, daß für die Bemessung der Höhe des Wohnungsgeldzuschusses und die entsprechende Ortsklasseneintheilung nicht ausschließlich die Servisklassen als maßgebend betrachtet werden und daß dem-

---

Erloschen.

Erzählung von W. Höffer.

Nachdruck verboten.

10. Fortsetzung.

„Feuer! — Feuer!"

Angsterfüllte Menschen stürzten hinaus in den strömenden Regen und das Geschrei des Entsetzens erfüllte die Luft.

Der rechte Flügel brennt von oben bis hinab zu der Veranda am Fuß! — Es ist alles in lodernden Gluthen, es kracht und knistert in den alten ausgedörrten Prunkzimmern voll feuerfangender Gegenstände wie ein ganzes entfesseltes Meer, es schlägt in Purpurwolken aus allen Fenstern und sendet schwarzen tödtenden Rauch hinaus in die Nacht.

„Mein Kind, großer Gott, mein Kind!"

Der alte Graf, jetzt im eilig übergeworfenen Schlafrock, ohne das falsche Toupet und die falschen Zähne, nur noch ein zitternder, hülfloser Greis, steht händeringend vor der versammelten Schaar seiner Knechte und Bedienten.

„Rettet, rettet meine Tochter, und ich will Euch königlich belohnen! Ich gebe Euch, was Ihr verlangt, aber rettet die Comtesse!"

Zwanzig Augen sehen empor zu dem brennenden Schloßflügel, in zwanzig Herzen pocht das Verlangen nach den Schätzen des millionenreichen Gebieters — man flüstert, man erwägt und plappert Stoßgebete, aber — das Leben ist trotz aller philosophischen Raisonnements der Güter höchstes! Man schüttelt den Kopf und flüstert voll Entsetzen, wenn ganze Lawinen von Funken und losgerissenen Trümmern sprühend herabrauschen.

Die Comtesse ist verloren, kein Sterblicher wagt sich in das Flammengrab hinein.

Und vom Mittelgebäude her kommt fliegenden Fußes Sidonie über den Kies des Schloßplatzes gelaufen; ihr Haar ist aufgelöst, ihr weißes Morgenkleid nachlässig geschlossen, ihre Arme erhoben in maßloser Angst. Sie umklammerte den Hals des Lieutenants, der eben aus einer anderen Thür hervorstürzt in's Freie. Ihre wehenden Locken umfliegen ihn wie Schlangen.

„Gott, mein Gott, wie es mich erschreckt hat!"

„Graf Dohm", ruft halb besinnungslos vor Furcht der Alte „Graf Dohm, retten Sie Ihre Braut! Das Zimmer der Comtesse liegt hoch oben in dem brennenden Flügel!"

Der Lieutenant wird todtenblaß, er will gewaltsam aus den umschlingendrn Armen sich frei machen, er fühlt etwas wie Beschämung, wie den Sporenstich des Ehrgefühls in seiner Seele, aber es sieht auch die Lohe, welche turmhoch zum Himmel emporschlägt, er spürt das Pochen des Herzens an dem seinigen und den verwirrenden Duft des offenen Haares.

„O, ich sterbe, ich sterbe vor Todesangst!" flüsterte Sidonie in sein Ohr.

Und der Donner rast wie die Posaune des jüngsten Gerichts, der Blitz fährt zischend, mit bunten Streichflächen die Gruppen der Schloßbewohner treffend, in unausgesetzter Folge vom Himmel herab — der Regen berührt in belebender, neuverjüngender Kühle die heißen Stirnen.

Der Lieutenant ist im nächsten Gebüsch verschwunden. Er hat ein paar Worte der schönen Verführerin zugeraunt, sie weiß, daß er es nicht wagen wird, das brennende Gebäude zu betreten, daß er sich zu lebhaft jener Kälte erinnert, mit der ihn die Komtesse zurückwies, — um jetzt ihretwillen die glühenden von Flammen umspielten Treppen zu erklettern. Er wird sie ihrem Schicksal preisgeben, aber den Schein will er doch wahren.

Der alte Graf sieht wirren Blickes von Einem zum Andern. Er hält sich nur mühsam aufrecht in den Armen eines Kammerdieners.

„Keiner, Keiner, der mein Kind rettet!"

Und dann sinkt er ohnmächtig zurück, ein aschfahles Todtenantlitz, ein gebrochener, machtloser Körper.

Die Dienerschaft steckte die Köpfe zusammen. „Das müßte schon Einer aus Liebe thun", flüsterte es rings um den Bewußtlosen. Bezahlt kann so etwas nicht werden, aber — wer sollte denn die stolze Herrschaft lieben?"

„Wer? Wer?"

Und sie wacht doch, die Liebe. Sie spottet der züngelnden Flammen und blickt furchtlos hinab in die dunkle Tiefe — sie wacht!

Doctor Stein hat nicht geschlafen in dieser heißen, trostlosen Nacht. Auch er stand am Fenster drüben im Mittelgebäude, in dem engen Stübchen, das er morgen verlassen sollte auf immer. Die wenigen Sachen gepackt und das Herz zum Schweigen verurtheilt, alle Schiffe hinter sich verbrannt, so zieht er fort in die ungewisse Zukunft hinein. Aber mag seiner harren, was da wolle, mag er trockenes Brod essen müssen, oder gar keines besitzen, — hier bleiben kann er nicht.

Und der feste Entschluß hat es todtenstill werden lassen in ihm, ganz so still, wie draußen in der Natur.

Sie verschmäht das Herz des Untergeordneten, Ranglosen, sie schätzt das Wappenbild ihrer Vorfahren höher, als das frische pulsirende Leben in seinen Armen, — und das ist's eben, was er nicht verzeihen kann, was ihn und sie scheidet auf ewig. Kein einziges Blättchen, zum Welken bestimmt, mag er der Rose rauben, sie soll ganz und glühend sein Eigen sein in voller Pracht, aber er fühlt Kraft genug, den Zauber zu fliehen. Es ist stille in ihm, todtenstill wie das Grab.

Und den Rock wirft er ab, um zu ruhen. Beim Gewitter darf der Christ nicht schlafen, er muß wach bleiben, wenn Gottes Stimme ruft. Ein halbes Lächeln umspielt die ernsten Lippen, als er des Kinderglaubens gedenkt, und der alten Eltern daheim auf dem Dörfchen, das ihn geboren. Wie sie so lebhaft vor ihm stehen, die Gestalten aus ferner Jugendzeit: der silberhaarige Vater mit Bibel und großer Hornbrille, die Mutter, in deren Armen sechs Kinder scheu sich bergen, zugleich erschreckt von den Genien der Elemente und den ernsten Mahnungsworten des heiligen Buches. Wie weit, ach wie weit liegt hinter dem denkenden, gereiften Manne der Friede jener goldenen Tage! Und dennoch läßt er das Licht brennen, dennoch schläft er nicht. Was Mütterlein so oft geflüstert, das zärtliche „Horch, Otto, das ist des lieben Gottes Stimme!" — er hört es noch bei jedem Schlag.

Und näher und näher zieht er herauf, der Herold des Donners, der Wirbelwind fährt in die bebenden Laubkronen, und ganze Wolken von Staub rauschen gegen die Glasscheiben.

gemäß der § 3 des Reichsgesetzes vom 30. Juni 1873 geändert werde. Wie jetzt offiziös mitgetheilt wird, läßt die Regierung feststellen, wie hoch auf jede einzelne Kategorie von Beamten und Offizieren in sämmtlichen Orten, wo diese ihre festen Wohnsitze haben, die Wohnungsmiethen sich thatsächlich belaufen und wie sich demgemäß der Durchschnittssatz des Miethsaufwandes für jede einzelne Klasse stellt. Die Durchführung der Resolution könne aber nicht früher in Frage kommen, als bis nach dem neuen Revisionstermin des Servistarifs, welcher für den 1. April 1902 in Aussicht genommen sei.

Dem Reichstage ist wiederum eine große Anzahl von Petitionen zugegangen. Der Verein der deutschen Zeitungsverleger wünscht dringend, daß die Wortgebühr für eine Zeitungsdepesche von 5 auf 2½ Pf. herabgesetzt werde, wobei die Mindestgebühr von 50 Pf. bestehen bleiben könnte. Der deutsche Gastwirthsverband bittet mehr lebendes Vieh aus dem Auslande hereinzulassen. Der württembergische Kriegerbund ersucht darum, womöglich schon im Jahre 1899 die im Gesetz vorgesehene Beihilfe von jährlich 120 Mk. sämmtlichen unterstützungsbedürftigen Veteranen zu Theil werden zu lassen. Der Vogelschutz-Verein zu Hannover bittet um weitergehende Bestimmungen zum Schutze der nützlichen Vögel.

Der Seniorenconvent des Reichstags wird in diesen Tagen zu einer Sitzung zusammentreten, um die Reihenfolge, in welcher die Initiativanträge zur Berathung gestellt werden sollen, festzusetzen.

Die Centrumsfraction des Reichstags hat zur Militärvorlage nunmehr in einer vierstündigen Sitzung Stellung genommen. Als vorläufiges Ergebniß dieser Berathung ist zu bezeichnen, daß sich die Frackion gegen die bedingungslose Annahme der Vorlage erklärte und Abschwächungen der Forderungen als nothwendig bezeichnete.

Eine Revision des Patentgesetzes will der deutsche Ingenieurverein, der über 12000 Mitglieder zählt, jetzt ernstlich in die Wege leiten.

Um die Herabsetzung der Altersgrenze von 70 auf 60 Jahre bei der Altersversicherung gedenkt der Seemannskongreß, der z. Z. in Hamburg tagt, bei der Reichsregierung einzukommen. — Die Mehrzahl der Arbeiter, oder wohl alle wären hiermit jedenfalls einverstanden, von der Regierung aber ist das noch zweifelhaft.

Ein neuer Landesverrathsprozeß wird das Reichsgericht in kurzer Zeit beschäftigen. Als Angeklagter wird ein angeblicher Goldwaarenhändler Alfred Goldhumer erscheinen, den man in Metz abgefaßt hat.

Der Auswandererverkehr ist im neuen Jahre ungewöhnlich stark. Vom Bahnhof Ruhleben bei Spandau, den sämmtliche aus Rußland, Galizien und Ungarn kommenden Europamüden passiren müssen, fahren täglich zwei Eisenbahnzüge mit Auswanderern nach den Hafenstädten ab. Ueber die Fremden wird, um die Einschleppung von Krankheiten zu verhindern, eine scharfe sanitäre Kontrolle geübt.

Deutscher Reichstag.

8. Sitzung vom 11. Januar, 1¼ Uhr.

Am Bundesrathstische: Graf Posadowsky.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Wahl von 7 Mitgliedern zu der Reichskommission für Arbeiterstatistik. Es werden wieder gewählt die Abgg. Jacobskoetter, Hitze, Letocha, Schmidt-Elberfeld, Molkenbuhr, ferner neu die Abgg. Bauermeister nud Heyl zu Herrnsheim. Ferner werden die Mitglieder der Reichsschuldenkommission wieder gewählt.

Sodann wird die Besprechung der Interpellation von Wangenheim betreffend die „angebliche" Fleischnoth fortgesetzt.

Abg. Stolle (Soz.): Gegenüber dem gestern Gehörten müssen Sie uns schon erlauben, die Interessen der Consumenten wahrzunehmen. Ueberall in den großen Schlachthäusern Deutschland, wohin man nur hörte, sind Tausende von Schweinen im Vorjahr weniger geschlachtet worden. Die Regierung hat nicht nur die Interessen der Viehzüchter zu schützen, sondern sie hat in erster Linie die Pflicht, die Interessen der armen Leute zu schützen. Wenn es schon soweit gekommen ist, daß die Arbeiter zu Pferde- und Hundefleisch greifen müssen, wie dies thatsächlich hier und da der Fall ist, dann wird man sicherlich die einseitige Politik, die nur die Interessen der Viehzüchter wahrt, als eine kurzsichtige bezeichnen müssen. Redner übt sodann namentlich Kritik an dem sächsischen Landeskulturrath, der die Fleischnoth leugne. Durch diese ganze Politik wird auch das Interesse des Kleinbauern nicht nur nicht gefördert, sondern geschädigt. (Lachen rechts.) Jawohl, denn dem Bauern wird die Beschaffung von Magervieh erschwert. (Sehr richtig, links.) Eine solche Seuchengefahr vom Auslande her, wie Sie vorschützen. existirt garnicht, oder halten Sie die Regierungen in Holland, Belgien, Rußland für so leichtsinnig, daß sie nicht Alles thun, um im eigenen Lande die Seuchen zu verringern? Thun Sie nur selber bei uns Alles, um das Umsichgreifen von Seuchen zu hindern!

Abg. Neßler (bayrischer Conservativer, Nachfolger des „Bauern" Lutz) führt dem gegenüber aus, daß gerade die kleinbäuerlichen Schweinemäster ein Interesse hätten an der Abwehr der Seuchengefahr vom Auslande, sowie daran, daß die Preise nicht zu niedrig seien. (Beifall rechts). Die vorige Reichsregierung hat der Linken viel zu viel nachgegeben. (Lachen links.) Ein Staat, der seine Landwirthschaft schützt, ist unbesiegbar. Das hat schon im vorigen Jahrhundert ein hoher Staatsmann gesagt.

Staatssekretär Graf Posadowsky sucht statistisch nachzuweisen, daß die Fleischnahrung pro Kopf in den letzten Jahren in Deutschland nicht gefallen, sondern gestiegen sei. Ebenso stehe statistisch fest, daß innerhalb des Zeitraumes von 1890 an das Jahr 1898 sich durchaus nicht durch die höchsten Fleischpreise ausgezeichnet habe, auch nicht etwa am Berliner Markte. Gegenüber Stolle und dem, was derselbe über das Interesse der Kleinbauern gesagt habe, sei zu bemerken, daß durch etwaige Seuchen eine kleinbäuerliche Viehhaltung relativ noch vielmehr gefährdet werde, als die Existenz eines Großgrundbesitzers. Die Frage ist hier: Soll die städtische Bevölkerung etwas billigeres Fleisch haben, oder soll der Landwirthschaft unermeßlicher dauernder Schaden erwachsen? (Beifall rechts.)

Abg. Paasche (natl.): Meine Freunde haben die Interpellation mit unterschrieben, weil sie die Erörterung dieser wichtigen nationalen Frage hier im Reichstage für sehr förderliche halten. Aus der ganzen Agitation der Gegner ist eine lächerlich Maus herausgekommen. Die Petition der Stadt Berlin ist eigentlich das Maximum dessen, was man einer Volksvertretung bieten darf. Für das liebe Ausland hat man Alles übrig; ob aber unsere Viehzucht zu Grunde geht, darum kümmert man sich nicht. (Widerspruch links, sehr richtig rechts). Völlig irrig ist es, wenn Herr Stolle meint, daß sich die Schweinezucht hauptsächlich in den Händen der großen Besitzer befinde. (Stolle: sehr richtig), nein, das ist nicht richtig, auch nicht für Sachsen. Die Schweinezucht liegt überall, und mit Recht, mehr in den Händen der kleinen Besitzer. Redner bespricht dann die Petition der Fleischer. Die Freisinnigen hielten ihre schützende Hand über die Schlächter, die auf einmal Consumenten geworden sein sollen. Er begrüße jedenfalls das Vorgehen der Regierung mit Freuden; diese sei auf dem rechten Wege, wenn sie unseren Viehstand gegen Seuchenverschleppung zu schützen bestrebt sei.

Abg. Dr. Roesicke (Bund der Landwirthe) spricht seine große Zufriedenheit mit dem Gang der Debatte aus. Die Grenzen dürfen erst wieder aufgemacht werden, nicht schon wenn im Auslande der bedrohliche Zustand aufgehört hat, sondern erst wenn das Ausland absolut seuchenfrei ist. (!!) (Gelächter links.) Die contingentirte Zulassung von Schweinen nach Oberschlesien sei ja ein Uebelstand, aber doch immer noch der unbeschränkten und uncontrollirten Einfuhr vorzuziehen. Den ganzen Gewinn von der Viehzucht schlucken die Händler, und selbst Viehtreiber beziehen manchmal Gehälter wie preußische Minister. (!!) Ein fundamentaler Irrthum sei es, daß die Ausfuhr vom Auslande nöthig sei im Gegentheil, dieselbe drücke nur unsere Viehproduction darnieder. Erfreulich sei es, wie in dieser Frage nationale Töne namentlich vom Vorredner angeschlagen worden seien.

Abg. Müller-Waldeck (Antisem.) führt aus, es sei Vieles wieder gut zu machen, was leider zum Nachtheil der Landwirthschaft durch die Handelsverträge gesündigt worden sei. Die heimische Landwirthschaft könne durchaus dahin gebracht werden, daß sie die Nachfrage nach Fleisch in Deutschland zu decken vermag. Dem Landwirthschaftsminister von Hammerstein könne man für seine Rede nur dankbar sein.

Abg. Stephan-Beuthen [Ctr] erklärt, daß über dem Schutze der Landwirthschaft doch auch die Ernährungsbedürfnisse des Volkes nicht vernachlässigt werden dürften. Eine directe Schließung der russischen Grenze, wie sie Herr Roesicke fordert, hat nicht einmal Frhr. v. Wangenheim verlangt. Im Interesse unserer Landwirthschaft ist strenger veterinairer Schutz nöthig, aber man hüte sich vor Uebertreibungen. Möge der Landwirthschaftsminister den Vorschlägen des Abg. Roesicke im Interesse der Volksernährung jede Berücksichtigung versagen.

Abg. Rickert (frs. Verg.) betont, daß der Landwirthschaftsminister s. Z. selber den Verdacht ausgesprochen habe, daß sanitäre Bedenken gegen die Einfuhr vorgeschützt wurden, um agrarische Zwecke zu verfolgen. Roesicke's Vorschlag würde die Sperre für alle Ewigkeit bedeuten. Glaubt man denn, die Petitionen der großstädtischen Magistrate und des Hamburger Senats, welche Einfuhr von lebendem Vieh verlangen, ohne Beachtung lassen zu können? Schließlich müssen wir uns doch verbitten, daß man uns wegen unserer Stellungnahme in dieser Sache als international bezeichnet, ein Vorwurf, der auch den Collegen Stephan-Beuthen treffen würde.

Ein Schlußantrag findet die nöthige Unterstützung. Vor der Abstimmung beantragt der Abg. Singer (Soz.) die namentliche Abstimmung, die genügend unterstützt wird und 82 Stimmen für und 143 Stimmen gegen den Schluß ergiebt. Darauf ergreift Landwirthschaftsminister v. Hammerstein das Wort, um gegen die Anschauungen der Freisinnigen in dieser Angelegenheit anzukämpfen. Die weiteren Erörterungen förderten nichts Neues zu Tage, so daß die Besprechung der Interpellation gegen 7 Uhr zum Abschluß gelangte.

Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr: Militärvorlage.

Provinzial-Nachrichten.

— Pelplin, 10. Januar. Dr. Franz Michalski, Professor am hiesigen Priesterseminar, hat vom Herrn Oberpräsidenten Dr. v. Goßler die Präsente auf die Pfarrstelle an der Königlichen Kapelle in Danzig erhalten. — Am 12. Juli d. Js. trifft für viele Geistliche der Culmer Diözese das 25jährige Priesterjubiläum. Sämmtliche daran betheiligte Herren haben jedoch beschlossen. von einer öffentlichen und offiziellen Feier ihres Jubiläums vollständig Abstand zu nehmen, dürften aber sich an einem noch näher zu bestimmenden Orte zu gemeinschaftlicher Andacht zu versammeln und diesen Tag in Ruhe und geistlicher Sammlung zuzubringen.

— Marienburg, 9. Januar. Das Komitee für den hiesigen Luxuspferdemarkt hat beschlossen, den Luxuspferdemarkt in diesem Jahre in der Zeit vom 29. bis 31. Mai und die Ziehung der damit verbundenen Lotterie am 2. Juni abzuhalten. Die Firma Müller u. Co. in Berlin hat sich bereit erklärt, den Hauptvertrieb der Loose wieder zu übernehmen.

— Jastrow, 10. Januar. Herr Scheier, Inhaber der hier schon lange bestehenden Dampf-Schuhfabrik, hat, da die hiesigen Fabrikräume für den großen Betrieb nicht mehr ausreichend sind, die Absicht, die Fabrik nach Schneidemühl zu verlegen. Das wäre für unsere Kaufleute und Handwerker ein bedeutender Nachtheil, denn in der Scheierschen Fabrik werden etwa 130 Arbeiter beschäftigt.

— Elbing, 10. Januar. In einer recht günstigen Entwickelung befindet sich die Industrie unserer Stadt. Die beiden größten industriellen Etaglissements, die Schichauschen Werke und die Cigarrenfabrik von Löser und Wolff, welche jetzt schon zusammen gegen 5500 Arbeiter beschäftigen, vergrößern stetig ihren Betrieb und wird dementsprechend auch die Zahl der Arbeitskräfte stetig vergrößert. Herr Lederhändler Sausel hat erst kürzlich mit 50 Arbeitern eine Lederzurichtungsanstalt eröffnet. Die Hotop'sche Fabrik (Inhaber Kommnick) wird unter ihrem neuen Besitzer bedeutend erweitert. Die neue Fabrik des Herrn Studti-Preußisch-Holland hinter dem Schlachthause ist im Rohbau fertig und soll schon zum 1. Oktober d. Js. dem Betriebe übergeben werden. Wie man uns mittheilt, sollen hier gegen 300 Arbeiter beschäftigt werden.

— Allenstein, 9. Januar. Einer neuartigen Tausendmarkschein-Fälschung ist man auf die Spur gekommen. Ein Kaufmann in Allenstein sandte nämlich einem Berliner Geschäftshause zur Deckung seiner Verbindlichkeiten eine größere Summe, unter der sich auch ein Tausendmarkschein befand. Tags darauf erhielt er nun den Schein zurück mit dem Bemerken, daß der Schein ungiltig sei, da er aus zwei verschiedenen Theilen bestehe. Bei genauerer Besichtigung des Scheines bestätigte sich in der That die Bemängelung des Geschäftshauses; das Werthpapier war aus zwei von echten Tausendmarkscheinen stammenden Theilen zusammengesetzt, und zwar so geschickt und künstlerisch daß die Fälschung nur durch die zwei anders lautenden Nummern entdeckt werden konnte. Zum Glück erlitt der Kaufmann keinen Schaden, denn die Reichsbank tauschte ihm das Falsifikat gegen einen echten Schein um. An maßgebender Stelle ist man im Zweifel, ob diese eigenartige Fälschung vereinzelt dasteht, oder ob Industrieritter sich mit dieser Zusammensetzung öfter befaßt und die geflickten Scheine in den Verkehr gebracht haben.

— Allenstein, 9. Januar. Die angebliche Betäubung und Beraubung der Frau Kantor Marie Gehlhaar aus Hohenstein in einem Wagenabtheil zweiter Klasse des Berliner Zuges gelangte in letzter Instanz vor dem Reichsgericht zur Verhandlung. Frau Gehlhaar war am 9. September 1897 zur Regulirung von Erbschaftsangelegenheiten nach London gereist. Auf der Rückreise fuhr sie über Berlin-Schneidemühl. Als der Schaffner auf dem Bahnhof in Osterode das Koupee öffnete, fand er Frau Gehlhaar mit gefesselten Händen bewußtlos vor. Der Koffer war geöffnet und die Sachen waren durcheinander geworfen. Später gab die Frau an, ein Mann mit dunklem Bart hätte sie betäubt und beraubt. Da die angestellten Ermittelungen es als wahrscheinlich gelten ließen, daß die Frau den ganzen Raubanfall fingirt habe, um in den Besitz einer Unfallversicherungssumme von 15 000 Mk. zu gelangen, wurde gegen sie Anklage wegen versuchten Betruges erhoben. Die Strafkammer in Allenstein erachtete sie eines solchen schuldig und erkannte auf eine halbjährige Gefängnißstrafe. Dieses Erkenntniß ist jetzt rechtskräftig geworden, da die eingelegte Revision von dem Reichsgericht verworfen worden ist.

— Lötzen, 9. Januar. In der Nacht zum 23. Dezember v. J. verübten zwei Soldaten von der dritten Kompagnie des hiesigen ersten Bataillons des 8. Ostpreußischen Infanterieregiments Nr. 45 einen Einbruch in die Militärkantine, wurden jedoch ertappt und sofort in Untersuchungsarrest abgeführt. In einer der letzten Nächte sind nun die beiden Einbrecher auf verwegene Weise aus ihrer Zelle ausgebrochen und auch unerkannt entkommen. Trotz der sofort angestellten eifrigen Nachforschungen ist ihre Wiederergreifung bisher nicht gelungen. Man vermuthet, daß sich die beiden Ausreißer nach der russischen Grenze gewandt haben.

— Wehlau, 8. Januar. (Entlaufener Bär.) Als am Freitag spät Abends ein ländlicher Besitzer auf der Chaussee Wehlau-Taplacken nach Hause fuhr, versperrte plötzlich ein wild brummender Bär dem Fuhrwerk den Weg. Im schnellsten Tempo fuhr der Besitzer seiner Heimat zu und erstattete Anzeige. Gestern früh fand man den Bären auf dem großen Exerzierplatze in der Nähe des Dorfes Stobingen. Einem Gensdarmen gelang es bald, durch Schüsse das seltene Wild zu erlegen. Der Bär war einem Bärenführer entlaufen, er hatte noch seinen Maulkorb vor der Schnauze und eine am Nasenringe befestigte Kette.

— Königsberg, 10. Januar. Eine unangenehme Verwechselung mit einem Namensvetter hat den hiesigen Arbeiter Otto Krause auf 4 Wochen unschuldig in Untersuchungshaft und dann auch auf die Anklagebank gebracht. Ein Kellner Namens Otto Krause war von seinem Prinzipal der Unterschlagung von Bier- und Speisemarken beschuldigt worden und sollte, da er fluchtverdächtig erschien und sonst auch nicht gut beleumundet war, festgenommen werden. Er wurde von der Staatsanwaltschaft ein Haftbefehl ausgefertigt und daraufhin statt des Kellners Otto Krause der in derselben Straße wohnende Arbeiter Otto Krause inhaftirt. Bei seiner Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter räumte der „Arbeiter" Krause ein (!) sich der Unterschlagung von Bier- und Speisemarken schuldig gemacht zu haben, und unterschrieb ein diesbezügliches Protokoll mit seinem Namen. Als heute der Arbeiter Krause vor dem Forum des Schöffengerichts stand, stellte sich die Verwechselung heraus, denn keiner der vorgeladenen Zeugen, am allerwenigsten der betrogene Prinzipal, konnten in dem vorgeführten Angeklagten den „Kellner" Otto Krause rekognosziren. Dem Gerichtshof blieb also nichts anderes übrig, als den unschuldig Inhaftirten aus der Untersuchungshaft zu entlassen.

— Argenau, 10. Januar. Am vergangenen Sonntage hielt Pfarrer Friedland im Verein vom Blauen Kreuz einen interessanten Vortrag über „Temperenzbewegung in England". — Gestern Abend hielt die hiesige Ortsgruppe des Vereins zur Förderung des Deutschthums bei Witkowski ihre Januarsitzung ab. Die Versammlung war trotz des schlechten Wetters und der grundlosen Wege auch von auswärts stark besucht. Der bisherige Vorstand, Pfarrer Friedland aus Klein-Morin als Vorsitzender, Dr. Dörschlag aus Argenau als Stellvertreter, Pfarrer Majewski und Postvorsteher Habicht aus Argenau, als Beisitzer und Forstkassenrendant Gauerke aus Argenau als Kassenwart, wurde durch Zuruf wiedergewählt. Pfarrer Friedland hielt sodann seinen angekündigten Vortrag über „die Polonisirung der Bamberger in der Provinz Posen." Es wurden wieder mehrere neue Mitglieder aufgenommen, Der Verein entwickelt sich nach innen und außen in erfreulicher Weise. — Die nächste Zeit bringt unserem Orte eine ganze Reihe festlicher Veranstaltungen. Am nächsten Sonntag veranstaltet der Männergesangverein in Witkowskis Tivoli einen großen Unterhaltungsabend zu patriotischen Zwecken. Dann folgt Kaisersgeburtstag mit öffentlicher Schulfeier und Festabend im Kriegerverein. Am 4. Februar ist Försterball, am 5. Februar Radfahrerfest und am 12. Februar Stiftungsfest des Männergesangvereins. — Am 17. d. M. feiert das Schuhmacher Nowickische Ehepaar das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. Beide Jubilare erfreuen sich trotz ihres Alters noch seltener körperlicher und geistiger Rüstigkeit. Ein zweites hiesiges Ehepaar hat seine diamantene Hochzeit schon im Jahre 1895 gefeiert. Auch diese beiden Ehegatten sind noch sehr rüstig.

Lokales.

Thorn, 12. Januar.

* [Ernennung.] Der Rechnungsrath im deutschen Rechnungshofe zu Potsdam, Herr August Borkowski, Bruder des hiesigen Drechslermeisters und Stadtraths Herrn Borkowski, ist zum Geheimen Rechnungsrath ernannt worden. Herr B. war seiner Zeit Oberfeuerwerker im 5. Fußartillerie-Regiment in Thorn.

A [Der Oberbürgermeister Schustehrus] theilte dem Magistrat von Charlottenburg mit, daß er nach eingeholter Genehmigung des Erfurter Regierungspräsidenten seinen bisherigen Wirkungskreis in Nordhausen mit Ende dieses Monats verlassen und am 1. Februar sein neues Amt in Charlottenburg antreten wird. Seine Amtseinführung wird voraussichtlich in der am 1. Februar stattfindenden Stadtverordneten-Sitzung erfolgen.

D [Pander-Gastspiel.] Der hier vom letzten Sommer her noch im besten Andenken stehende Hirsch-Darsteller Carl Pander, Oberregisseur des Thalia-Theaters in Hamburg, beabsichtigt hier am Sonntag und Montag zwei Gastvorstellungen zu geben. Schon die Ankündigung des Gastspiels dieses berühmten Komikers dürfte genügen, das warme Interesse unseres kunstverständigen Publikums zu wecken. Ueberall wohin Carl Pander auf seinen Tourneen durch Deutschland kommt, sprechen die Blätter ganz begeistert über die eminente Darstellungskunst des Gastes und das flotte, vornehme Spiel des Esembles, das Herr Direktor Waldau, der Leiter des Unternehmens, zusammengestellt hat. Viel über den Gast zu sagen erübrigt sich wohl, da Herr P. vom Sommer her noch Vielen bekannt sein wird, und werden diese sicherlich die Vorstellungen nicht achtlos vorübergehen lassen. Die vornehmsten Kritiker wie Paul Lindau, Schlenther, Brandes u. A. halten die Leistung P.'s als Hühneraugenoperateur Hirsch für unübertrefflich. Bemerkt wird noch, daß nur diese zwei Gastspiele stattfinden können, da Herr Direktor Waldau sich schon anderweitig verpflichtet hat.

□ [Zum Concert Herzog] Frau Herzog wird auf besonderen Wunsch noch das Lied von C. Loewe: „Niemand hat's gesehen" singen und zwar nach dem Jensenschen Liede „Im Gebirge." Wir erlauben uns die Concertbesucher hierauf aufmerksam zu machen.

⩾ [Der Lehrerverein] hat Sonnabend, den 14. Januar, 7 Uhr Abends im kleinen Saale des Schützenhauses eine Sitzung, in welcher ein Vortrag über: „Geistig abnorme Kinder und ihre Pflege durch die Schule" gehalten werden wird. Auch soll die Bildung eines Kreis-Bureaus für statistische Aufnahme der Besoldungsverhältnisse erfolgen.

+ [Kolonialverein] Die Abtheilung Thorn der deutschen Kolonialgesellschaft veranstaltete Dienstag Abend im Artushof eine Vorführung farbiger Lichtbilder aus Deutsch-Ostafrika, die sehr viel Interessantes boten. Erläuterungen zu den Bildern gab der Vorsitzende der hiesigen Ortsabtheilung, Herr Gymnasial-Oberlehrer Entz. Der Vortragsabend war recht gut besucht und befriedigte die Theilnehmer in hohem Maße.

+ [Handelskammersitzung vom 10. Januar.] Vor Eintritt in die Tagesordnung beglückwünscht der Vorsitzende Herr Schwartz jun. die Versammlung zum neuen Jahre und spricht die Hoffnung aus, daß dieses einen segenreichen Verlauf für Handel und Industrie unseres Bezirkes und unseres gesammten Vaterlandes nehmen möge. Ein Rückblick auf das vergangene Jahr könne uns im Großen und Ganzen mit Befriedigung erfüllen. Schmerzlich zu beklagen sei jedoch der Heimgang Bismarcks und er bitte die Versammlung um das Andenken von Deutschlands größtem Sohne zu ehren, sich von den Sitzen zu

---

Otto sieht den Blitz wie er das Fenster des Seitenflügels herabschlägt, daß es laut klirrend unten auf dem Kies in tausend Stücke springt, er sieht die züngelnde gelbe Schlange im Innern des Gebäudes verschwinden und steht einen Augenblick fast erstarrt, betäubt von dem gewaltigen Donnerschlag, der das Zerstörungswerk begleitet, der, gleichsam triumphirend, in einzelnen Absätzen erst langsam verhallt, bevor die frühere Ruhe zurückgekehrt.

Auch jetzt knistert es drüben und raucht, und vom Hofe her tönt das angstvolle Rufen. Ein Schwindel ergreift die Sinne des jungen Mannes. Dort in dem Anbau wohnt die Comtesse, er kennt ihre Eigenthümlichkeiten, ihren unnahbaren Stolz, ihre Verschlossenheit, — sie wohnt dort ganz allein unter ihren Büchern und Arbeiten; der Schloßflügel ist ihr Königreich, nur wenige Erwählte dürfen ihn betreten, kein Männerauge hat je sein Inneres gesehen.

Julie ist in Todesgefahr, ist vielleicht schon getödtet von der Flammengarbe, die das Fenster traf. Alle seine Gedanken kreisen.

Er schwingt sich hinaus über die Brüstung des kleinen Balkons, sein Fuß sucht einen Halt, gleichviel wo, er fragt nicht, sondern klettert weiter, mit fester Hand sich anklammernd, immer weiter bis zu jenem Fenster, aus welchem Rauch und Funken herausdringen. Die alten Spaliere unter seinen Füßen ächzen und knarren, die Weinreben biegen sich unter der ungewohnten Last, und scheue Vögel flattern angstvoll hervor aus dem dichten Laub. In den unteren Etagen springen die Fensterscheiben schwarzer Rauch wälzt sich erstickend ins Freie, überall züngelt gierig das rothe furchtbare Element.

Aber es giebt keinen andern Weg, das weiß er. Eine einzige Thür hat der Anbau nur, und unten brennt es, wie in den Vorhöfen der Hölle. Nur daß die Comtesse so stumm bleibt, erfüllt ihn mit heimlichem Grauen. Er ruft laut, voll unbezwinglicher Furcht ihren Namen: „Julie! — Julie! —" Seiner unbewußt, legt er alle Zärtlichkeit, alle Hingebung, die ihn erfüllen, in das eine Wort.

Die auf dem Hofe hören's nicht. Sie umstehen ja an der entgegengesetzten Seite die Eingangsthür des Gebäudes. Wer denkt denn an einen Weg von Fenster zu Fenster, auf breiten Holzgittern, auf schwankenden grünen Rebgeländen!

(Fortsetzung folgt.)

erheben. — Bei der Konstituirung der Kammer werden Herr Herm. Schwartz jun. zum Vorsitzenden, Herr Herm. F. Schwartz sen. zum stellvertretenden Vorsitzenden und Herr G. Fehlauer zum Schatzmeister einstimmig wiedergewählt. — Der Vorsitzende theilt der Kammer mit, daß durch den Herrn Regierungs-Präsidenten die ministerielle Genehmigung zur Erweiterung der Kammer durch Einbeziehung der Kreise Briesen, Culm, Löbau u. Strasburg eingegangen sei. Die nöthigen Schritte zur Vorbereitung der Wahlen seinen bereits getroffen, die Listen der Wahlberechtigten würden vom 17—23. Januar auf den Landrathsämtern der Kreisstädte Briesen Culm, Neumark und Strasburg öffentlich ausgelegt werden. Zum Wahlkommissar wird, da Herr Herm. F. Schwartz die Wahl ablehnt, Herr E. Dietrich gewählt. — Um die Bedeutung und den Umfang der bei der Anlage eines Holzhafens in Thorn in Frage kommenden, auf kaufmännischem und industriellem Gebiete liegenden Interessin des Näheren festzustellen und zutreffende Unterlagen für die Förderung der Angelegenheit in den betheiligten Centralinstanzen zu gewinnen, beabsichtigt der Herr Regierungs-Präsident in mündliche Unterhandlung mit solchen Persönlichkeiten zu treten, die in größerem Umfange bei dem Holzhandel und der Holzverwerthung betheiligt sind. Er hat daher den Vorsitzenden der Handelskammer um Namhaftmachung geeigneter Persönlichkeiten ersucht. Es werden verschiedene Personen, auch solche, die außerhalb Thorns wohnen, genannt, die dem Herrn Regierungs-Präsidenten vorgeschlagen werden sollen. — Die Handelskammer zu Osnabrück ist der Meinung, daß bei der jetzigen Zusammensetzung der Kreistage die Interessen von Handel und Gewerbe gegenüber den landwirthschaftlichen Interessen benachteiligt würden. Sie beabsichtigt daher auf Abhülfe hinzuwirken und wünscht nur vorher zu wissen, welche Erfahrungen in anderen Kammerbezirken hinsichtlich der Thätigkeit der Kreistage gemacht worden sind und ob etwa Neigung vorhanden sei, sich an gemeinsamen Schritten zwecks Herbeiführung einer gesicherten Vertretung des Gewerbestandes in den Kreistagen zu beteiligen. Die Kammer spricht sich dahin aus, daß man im hiesigen Bezirke keine Veranlassuug habe, sich über Benachteiligung des Gewerbestandes gegenüber der Landwirthschaft zu beklagen, es liege daher auch kein Anlaß vor gegen die Zusammensetzung der Kreistage vorzugehen. — Auf die Eingabe der Handelskammer wegen Fortführung der Nebenbahn Culm — Unislaw bis Thorn ist ein ablehnender Bescheid erfolgt. Die Kammer beschließt, sich hierbei nicht zu beruhigen, sondern eine Versammlung der Interessenten einzuberufen, um über die Art und Weise eines erneuten Vorgehens zu berathen. Der Magistrat hat sich bereits bereit erklärt, gemeinsam mit der Handelskammer in dieser Angelegenheit nochmals vorzugehen. — Die Schritte des Luxuspferdemarktes in Thorn soll nach Möglichkeit unterstützt werden. — Von der Mittheilung der Reichsbankstelle Thorn betreffend Eröffnung von Reichsbanknebenstellen in Velbert und Apenrade wird Kenntniß genommen. — Der Vorsitzende verliest sodann ein Schreiben der Königlichen Eisenbahndirektion zu Altona über den deutschen Levante-Verkehr über Hamburg seewärts. Das Schreiben liegt zur Einsichtnahme auf dem Geschäftszimmer der Handelskammer aus. — Ein Antrag der Handelskammer zu Frankfurt dahingehend, daß sämmtliche Reichsbankstellen oder doch diejenigen, die in Städten von über 50 000 Einwohnern ihren Sitz haben, verpflichtet werden sollen, die Noten der Frankfurter Bank, der Badischen Bank und der Bank für Süddeutschland jederzeit zum vollen Nennwerthe einzulösen, soll als nicht weitgehend genug nicht unterstützt werden, doch behält sich die Kammer ein Vorgehen in dieser Angelegenheit vor. — Zum Schluß berichtet der Vorsitzende über die Thätigkeit der Kammer im verflossenen Jahre.

V [Münzsammlung des Herrn Göppinger.] Wie bekannt ist, hat der Coppernikus-Verein mit Herrn Goeppinger einen Vertrag geschlossen, welcher dem ersteren den Ankauf der Münzsammlung bis zum 15. März sichert. Die Münzsammlung besteht aus ca. 4000 Münzen und Medaillen, welche für Polen, Litthauen, Ost- und Westpreußen, unter polnischer Herrschaft, die Städte Thorn, Danzig, Elbing und Riga geprägt sind. Es ist eine Ehrenpflicht der Stadt Thorn, dafür zu sorgen, daß diese Münzsammlung für das hiesige Städtische Museum erworben wird, da Thorn stets eine für die Geschichte des Münzwesens bedeutsame Stätte gewesen ist. Hier befand sich eine Ordensmünze und später die städtische Münze, an welche noch heute die Münzstempel und die Silberproben im Städtischen Museum erinnern. Daß eine so große und in vielen Stücken vollständige Münzsammlung auch der Wissenschaft dient, braucht nicht erst hervorgehoben zu werden. Soweit bis jetzt hat festgestellt werden, können, ist die Goeppinger'sche Sammlung die größte Münzsammlung ihrer Art in Deutschland. Die Königlichen Museen zu Berlin haben nach der letzten Zählung nur 2370 Stück für das gleiche Gebiete. Zu der Münzensammlung gehört eine kleine, aber gediegene numismatische Bibliothek und eine in manchen Stücken werthvolle Alterthumssammlung. Der Kaufpreis für alle diese Sammlungen beträgt 10 000 Mark. Da es nicht thunlich schien, die ganze Summe von der Stadt zu verlangen, so wandte der Coppernicus-Verein sich zunächst an ehemalige Thorner Bürger und solche auswärtige Persönlichkeiten, deren Namen mit unserer Stadt verknüpft sind. Von diesen übersandten der Reihe nach:

1.	Herr Rechtsanwalt Gall - Danzig	100 M.
2.	Herr Geheimer Justizrath Lesse - Berlin	100 „
3.	Herr Oekonomierath v. Kunkel - Markowo	100 „
4.	Herr Julius Lachmann - Hamburg	300 „
5.	Herr Norbert Lachmann - Berlin	50 „
6.	Herr Baumeister L. Lachmann - Berlin	30 „
7.	Herr J. Lachmann - Berlin	10 „
8.	N. N. Mocker	50 „
9.	Herr Rentier Kotzee - Wiesbaden	50 „
10.	Herr Oberlandesgerichtsrath Martell - Posen	30 „
11.	Ungenannt Berlin	50 „
12.	Herr Oskar Schwartz - London	30 „
13.	Herr Rentier Gall - Charlottenburg	300 „
	Summa	1200 M.

Einige Beiträge von außerhalb sind noch zu erwarten, so daß dieser Posten wohl auf 1500 Mark steigen wird.

Von hiesigen Herren übersandten bisher:

1.	Herr Rentier Busse	20 M.
2.	Herr Kaufmann Hermann Loewensohn	30 „
	Summa	50 M.

Allen Gebern wird auch an dieser Stelle der wärmste Dank ausgesprochen.

Wenn nun schon Herren von außerhalb, die doch im Allgemeinen naturgemäß an unserem Orte nur ein sekundäres Interesse haben können, so viel Entgegenkommen bewiesen haben, so steht zu erwarten, daß unsere Mitbürger, an deren Opferfreudigkeit in Angelegenheiten von allgemeiner Bedeutung noch niemals vergebens appelliert worden ist, sich weit zahlreicher an dem Zustandekommen jenes lokalpatriotischen und zugleich der Wissenschaft dienenden Werkes betheiligen werden. Der Coppernikus-Verein wird in den nächsten Tagen eine Liste cirkulieren lassen, durch welche Beiträge zum Ankauf der Münzensammlung gesammelt werden sollen, und er richtet an alle, die es angeht, die dringende Bitte, sein Unternehmen nach besten Kräften zu unterstützen. Doch bleibt es Jedem unbenommen, auch ohne daß ihm eine Liste vorgelegt wird, einen Beitrag zu zahlen, und es werden solche Beiträge jeder Zeit von dem Schatzmeister des Vereins, Herrn Kaufmann Glückmann, entgegengenommen. Ueber diese Geschenke wird später an derselben Stelle quittirt werden. Es ist erwünscht, daß die Beiträge bis zum 1. Februar eingezahlt werden; denn um diese Zeit beabsichtigt der Coppern'cus-Verein an die städtischtn Körperschaften mit dem Antrage heranzutreten, den fehlenden Betrag zu zahlen und die Sammlung für die Stadt zu übernehmen.

+ [Für Aerzte und Apotheker.] Der Minister hat folgende Anordnung erlassen: Zusammengesetzte Tabletten (komprimirte Arzneimittel) fabrikmäßiger Herstellung, deren Dosirung der Apotheker nicht prüfen, daher auch nicht gewährleisten kann, dürfen in Apotheken nicht vorräthig gehalten werden. Zusammengesetzte Tabletten müssen vielmehr auf jedesmalige ärztliche Verordnung besonders hergestellt werden.

∠ [Damen im Postdienst.] Wie wir erfahren, haben Gesuche von Damen um Beschäftigung im Postdienste für lange Zeit keine Aussicht auf Erfolg, weil sämmtliche Stellen besetzt sind und im ganzen deutschen Reiche eine Anzahl Bewerberinnen zu eventueller Beschäftigung bereits vorgemeldet sind.

† [Deutscher Kriegerbund] Die Sterbekasse des deutschen Kriegerbundes hat in den wenigen Jahren ihres Bestehens sich zu einer der größten Sterbekassen entwickelt. Die laufende Zahl der Versicherungen beträgt 43 406, das Versicherungskapital 8 875 675 Mk. Reichliche Reserven in Höhe von 852 811 Mk bürgen für die Sicherheit. An Sterbegeldern wurden bis jetzt 226 982 Mk. ausgezahlt. In diesem Jahre kommen 24 612 Mk. Dividenden an die Mitglieder durch Anrechnung auf die Beiträge zur Auszahluug.

† [Eine für Inhaber von Tanzlokalen] wichtige Verfügung hat der preußische Finanzminister erlassen. Danach kann zuverlässigen Wirthen für die Dauer eines Monats eine einheitliche Genehmigung zur Veranstaltung solcher Tanzlustbarkeiten widerruflich ertheilt werden, bei welchen die Musik auf einen Klavierspieler sowie einen Violinspieler beschränkt bleibt.

= [Die Stempelung der Miethsverzeichnisse] in Preußen muß, worauf nochmals aufmerksam gemacht sei, bis spätestens den 31 d. M. erfolgen, und es ist empfehlenswerth, die Sache nicht zu weit hinauszuschieben, sondern schon jetzt mit der Aufstellung der Verzeichnisse zu beginnen. Es herrscht theilweise noch die Meinung, daß, wenn voriges Jahr die Stempelung erfolgte, sie dieses Jahr nicht nothwendig sei; dieses ist nicht richtig. Alle schriftlichen Verträge über Wohnungen, welche im Jahre 1898, wenn auch nur in einem Theil des Jahres bewohnt waren, müssen mit dem Betrage, welcher für die bewohnte Zeit bezahlt wurde, in das Verzeichniß eingetragen werden, wenn die Miethe auf das Jahr berechnet mehr als 300 Mark beträgt. Der Stempel beträgt bis 500 Mark = 50 Pf., 500 bis 1000 Mark = 1 Mark, 1000 bis 1500 Mark = 1,50 Mark u. s. w. Dabei ist zu beobachten, daß die Verfügung des Justizministers vom 31. Januar 1898 in diesem Jahre zum ersten male in Wirkung tritt. Hiernach unterliegen Nebenausfertigungen entgegen den bisher geltenden Bestimmungen einem besonderen Stempel nicht mehr, wenn in ihnen nicht etwa ein anderes, außerhalb des Mieths- und Pachtabkommens liegendes stempelpflichtiges Rechtsgeschäft beurkundet ist. Als letzteres gilt insbesondere z. B. die Verabredung der Zuständigkeit des Amtsgerichts für Klagen wegen der Miethsforderungen von mehr als 300 Mark, die Vereinbarung eines Vorverkaufsrechts für den Miether u. dergl.

[§] [Der „Gazeta Torunska“] wird aus der Kulmer Diözese geschrieben, es gebe dort eine Anzahl deutscher Katholiken, die jedes Mal die Gelegenheit einer Verwaisung der Diözese ausnützten, um deutschen Geistlichen einflußreiche Stellungen zu sichern und die polnischen zurückzudrängen. (Das ist natürlich nichts als eine dreiste Behauptung.) Da sie jedoch kein Vertrauen zu dem neugewählten Bischof Dr. Rosentreter hätten, so beriethen sie über den ihm zur Seite zu stellenden Offizial. Sie wollten nämlich als Offizial einen der Danziger Pröbste und zwar denjenigen haben, der s. Z. sich in Rom über den Bischof Dr. Redner beschwert habe, als letzterer die polnischen Predigten eingeführt habe. Die „Gazeta Torunska“ spricht die Hoffnung aus, daß, wenn Bischof Dr. Rosentreter auch keinen polnischen Domherrn oder Pfarrer zum Offizial ernennen, er doch einen Priester wählen werde, welcher den Polen Gerechtigkeit zu Theil werden lasse.

Ω [Geschworene.] Zum Vorsitzenden für die erste diesjährige Sitzungsperiode, welche am 6. Februar ihren Anfang nehmen wird, ist Herr Landgerichtsrath Wollschläger ernannt. Als Geschworene sind folgende Herren ausgelooft worden: Gutsbesitzer Leo Zeysing aus Neuhof, Gutsbesitzer Oskar Strübing aus Seyde, Gutsbesitzer Oskar Steinbarth aus Pr. Lanke, Rittergutsbesitzer Ludwig von Slaski aus Adl Trzebcz, Professor Friedrich Borowski aus Culm, Rentier Adolf Kotze aus Thorn, Progymnasial-Oberlehrer Georg Langenickel aus Löbau, Kaufmann Otto Gutsch aus Thorn, Gutsbesitzer Carl Müller aus Archidiakonka, Rittergutsbesitzer Heinrich von Schack aus Tuschewo, Gutsbesitzer Heinrich Nitze aus Slupp, Kreisbaumeister Braß aus Strasburg, Gutsbesitzer Erich Livonius aus Brunau, Besitzer Adolph Polzfuß aus Rogowo, Zimmermeister Gustav Günther aus Briesen, Kaufmann Otto Danielewski aus Löbau, Buchdrucker Max Fuhrich aus Strasburg, Kaufmann Max Scharwenka aus Culmsee, Gutsverwalter Josef Rochon aus Golkowo, Fabrikbesitzer Ludwig Sichtau aus Mocker, Postdirektor Emil Gamrath aus Culm, Besitzer Casimir Walter aus Mocker, Rittergutsbesitzer Julius Walzer aus Grodzicno, Königlicher Kammerherr Graf Albrecht von Alvensleben aus Ostrometzko, Gutsbesitzer Arthur Probst aus Chelst, Rentier Adalbert Olszewski aus Lautenburg, Landwirth Friedrich Peters aus Domäne Papau, Gutsbesitzer Eugen Block aus Schönwalde, Oberlehrer Ernst Zeterling aus Culm und Gutsbesitzer Julius Rübner aus Schmolln.

Υ [Zumgerichtlichen Verkauf] des im Grundbuche von Rubinkowo Dorf, Band I, Blatt 18, auf den Namen der verstorbenen Jensel'schen Eheleute eingetragenen Grundstückes stand vorgestern vor dem hiesigen Amtsgericht Termin an. Das Meistgebot in Höhe von 900 Mk. gab der Schiffer Rysiewski in Gr. Mocker ab.

[Ueberfahren.] Heute früh wurde der Töpfermeister August Barschnick an der Ecke der Elisabeth- und Bachestraße durch das Fuhrwerk des Besitzers Leichnitz-Mocker umgeworfen und überfahren. Der linke Arm, die Beine und der Kopf wurden ihm beschädigt. Das Fuhrwerk wurde von zwei Frauen gelenkt.

§ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,34 Meter über Null; Eisgang schwach, nur auf der rechten Stromseite.

+ [Auf dem heutigen Viehmarkt] waren 278 Ferkel, 39 Schlachtschweine. Bezahlt wurden für fette Schweine 40 – 41 Mark, für magere 38—39 Mark pro 50 Kilogr. Lebendgewicht.

[Polizeibericht vom 12. Januar.] Gefunden: Erlaubnißschein des Königl. Gouvernements für den Kutscher Kleczynski im Polizeibriefkasten; eine Pelerine von einem Kaisermantel auf dem Neustädt. Markt. — Zugelaufen: Ein kleiner gefleckter Hund beim Arbeiter August Edelmann, Mocker, Schützstraße 13. — Verhaftet: Sechs Personen.

---

r Mocker, 11. Januar. In der Sitzung der kirchlichen Organen der St. Georgen-Gemeinde Thorn-Mocker am 10. d. M. sind gewählt worden. Als Aeltester Herr Amts- und Gemeindevorsteher Hellmich und als Gemeindevertreter die Herren Steinkamp, Ennulat, R. Brosius, R. Krampitz, Aug. Raths, Aug. Pansegrau von hier.

— Culmsee, 10. Januar. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurden bei der Wahl des Bureaus die Herren Zimmermeister Oskar Welde als Vorsteher, Fabrikdirektor Berendes als Stellvertreter und Kaufmann Wittenberg als Schriftführer wieder- und Ingenieur Kolberg als Stellvertreter neugewählt.

— Podgorz, 11. Januar. Nach einem Erlaß des Herrn Oberpräsidenten vom 4. d. Mts. treten mit dem 1. Februar d. Js. folgende Standesamtsbezirksveränderungen in Kraft: 1. der Standesamtsbezirk Schirpitz (Rudak) wird aufgehoben, 2. der Gutsbezirk Fußartillerie-Schießplatz Thorn, sowie der ihm einzuverleibende Rest des Gutsbezirks Schirpitz wird dem Standesamtsbezirk Podgorz, 3. die mit dem Gutsbezirk Rentamt Dybow vereinigte Fläche des Forstgutsbezirks Schirpitz von 281 382 Hektar wird dem Standesamtsbezirk Nessau, 4. die mit dem Theilgutsbezirk Karschau vereinigte Fläche des Forstgutsbezirks Schirpitz von 496,0148 Hektar abgezweigt, welche mit dem Gutsbezirk Fußartillerie-Schießplatz Thorn zum Standesamtsbezirk Podgorz kommt. — Die Liedertafel veranstaltet am Freitag, den 27. d. Mts., zur Feier des Geburtstages des Kaisers eine Festlichkeit im Vereinslokal. — Der Wohlthätigkeitsverein rüstet sich, ein Wintervergnügen am 21. d. M. im Saale des „Hotel zum Kronprinzen“ zu veranstalten. Gestern Abend fand eine Vorstandssitzung statt, in welcher das Programm aufgestellt wurde. Die Veranstaltung verspricht äußerst genußreich zu werden.

Vermischtes.

Der Friedhof der Märzgefallenen in Berlin. Es ist bei der Besprechung über die Gründe für die bisher nicht erfolgte Bestätigung des Herrn Kirschner zum Berliner Oberbürgermeister wiederholt darauf hingewiesen worden, daß die von den städtischen Behörden beschlossene Aufschrift an dem neuen Eingangsportal zu dem Friedhofe daran die Schuld trage, und es wurde dabei gesagt, daß diese Inschrift lauten solle: „Den Märzgefallenen.“ Nun kommt aber folgende Mittheilung aus dem Berliner Rathhause: Wäre dies richtig, dann würde allerdings wohl von einem Denkmal gesprochen werden können, so aber soll die Aufschrift lauten: „Ruhestätte der in den Märztagen 1848 in Berlin Gefallenen“.

Die erste Verhaftung in der Berliner Spieleraffaire ist erfolgt: Sie betrifft den Grafen Egloffstein, der zu den Mitgliedern des Direktoriums des Klubs der „Harmlosen“ gehört hatte. Der energische Eingriff geschieht ganz speziell unter vollster Billigung des Kaisers, der sich durch General v. Hahnke täglich über den Stand der Angelegenheit Vortrag halten läßt und dem General nach dem B. T. sagte: „Ich will, daß völlige Klarheit geschaffen wird.“

Eine amerikanische Musterstadt — so kann der Ort Detroit im Staat Michigan genannt werden, der auf der Landzunge zwischen dem Huron- und dem Erie-See gelegen ist. Obwohl diese Stadt kaum 400 000 Einwohner birgt, besitzt sie, wie wir „Stangens Reisezeitung entnehmen, doch öffentliche Plätze und Parkanlagen in einer Ausdehnung von 359 Hektar. Die Länge der gepflasterten Straßen beläuft sich auf 376 Kilometer, fast zwei Drittel der Entfernung zwischen Berlin und Königsberg, wozu 18 Kilometer chaussirte Boulevards hinzuzurechnen sind. Straßenbahnlinien sind natürlich im Ueberfluß vorhanden: in der inneren Stadt allein haben die elektrischen Bahnen eine Länge von 268 Kilometern, dazu kommen noch 114 Kilometer in den Vorstadtlinien. Das ganze Straßenbahnnetz ist in bewunderungswürdiger Weise planmäßig angelegt, wie man es nicht oft wiederfindet: mit jeder Linie erreicht man den Mittelpunkt der Stadt, um dann von dort aus wieder nach einem anderen Theile der Peripherie zu gelangen. Die Fahrpreise sind außerordentlich billig und gewähren auch noch das Vorrecht des Umsteigens. Die elektrischen Wagen fahren mit großer Geschwindigkeit, ohne daß sich viele Unglücksfälle ereigneten; freilich werden sie auch wenig durch gewöhnliche Wagen im Betriebe gestört, da letztere in den Großstädten der Vereinigten Staaten überhaupt nur selten zu sehen sind. Für Wasserleitung hat die Stadt Detroit über 30 Millionen Mark ausgegeben, die Leitungsröhren haben eine Gesammtlänge von 802 Kilometern. Von einem Wassermangel, wie er jetzt z. B. der Riesenstadt London droht, kann in Detroit nicht wohl die Rede sein, denn es werden täglich 182 Millionen Liter Wasser aus den Leitungen verbraucht, und es kommen danach täglich auf jeden Einwohner der Stadt 450 Liter Wasser. Obwohl etwa 2000 Fabriken in der Stadt vorhanden sind, hat man so wirksame Mittel zur Unterdrückung des Rauches anzuwenden gewußt, daß die Stadt von der Fabrikthätigkeit in dieser Hinsicht fast garnichts merkt. Auch die Feuerwehr ist glänzend ausgestattet und hat für eine Stadt von dieser Größe schwerlich ihresgleichen; sie verfügt über 21 Dampfpumpen, ein Pumpenboot, 6 Apparate zur chemischen Feuerlöschung, und das Personal besteht aus 417 Feuerwehrleuten.

Neueste Nachrichten.

Wiesbaden, 11. Jan. Der Magistrat beschloß den früheren Oberpräsidenten, jetzigen Chef der Oberrechnungskammer Magdeburg zum Ehrenbürger der Stadt Wiesbaden zu ernennen.

Wien, 11. Jan. Kaiser Franz Josef empfing heute Mittag den deutschen Botschafter Grafen zu Eulenburg in besonderer Audienz.

Paris, 11. Jan. Das Zuchtpolizeigericht verurtheilte Zola in contumaciam zu 100 Franks Geldstrafe und 500 Franks Schadenersatz, weil er den Redakteur des „Petit Journal“ Judet beschuldigt hatte, sich in seiner Polemik gegen den Vater Zolas gefälschter Dokumente bedient zu haben. Der Anwalt Judets hatte 10 000 Franks Schadenersatz verlangt.

Madrid, 11. Januar. Nach Meldungen aus Havana wurden nach Einnahme der Stadt durch die Amerikaner mehrere Spanier Opfer von brutalen Angriffen. Marquis Dinar del Rio, dessen Haus geplündert wurde, wäre beinahe in den Händen der Angreifer gestorben, aber es gelang ihm noch rechtzeitig zu fliehen. Er ist nunmehr auf dem Wege nach Spanien. Zahlreiche Familien sollen Angesichts der Verfolgungen, denen sie ausgesetzt sind, entschlossen sein, sich in Europa niederzulassen.

Madrid, 11 Januar. General Rios hat telegraphisch hierher gemeldet, daß die Aufständigen sich um Manilla sammeln, in der Absicht, zum Angriff vorzugehen, und daß die Amerikaner die Vertheidigung der Stadt eifrig betreiben.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 12. Januar um 7 Uhr Morgens: +0,3 2 Meter. Lufttemeratur: — 1 Grad Cels. Wetter: Nebel. Wind: S. W. Bemerkungen: schwaches Grundeistreiben auf ganzer Strombreite.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Freitag, den 13. Januar: Wolkig, ziemlich kalt, stellenweise Niederschlag. Frische Winde.

Sonnen-Aufgang 8 Uhr 8 Min., Untergang 4 Uhr 11 Min.
Mond-Aufg. 8 Uhr 46 Min. Vorm., Unterg. 6 Uhr 43 Min. Nachm.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	12. 1.	11. 1.		12. 1.	11. 1.
Tendenz der Fondsb.	fest	befest.	Pos. Pfandb. 3½%	99,40	99,40
Russ. Banknoten.	2.6 45	216,45	„ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	216,10	—,—	Poln. Pfdbr. 4½%	—,—	—,—
Oesterreich. Bankn.	169,45	169,30	Türk. 1% Anleihe C	27,20	27,10
Preuß. Consols 3 pr.	94,—	93,90	Ital. Rente 4%	93 25	93,40
Preuß. Consols 3½ pr.	101,60	101,60	Rum. R. v. 1894 4%	91 75	91,70
Prß. Consols 3½% abg	101,50	101,50	Disc. Comm. Antheile	197,50	196 80
Dtsch. Reichsanl. 3%	93,80	93,60	Harp. Bergw.-Act.	197,20	178,—
Dtsch. Reichsanl 3½%	101,50	101,70	Nordd. Creditanstalt-Act.	127,50	127,25
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	90,90	90,90	Thor. Stadtanl. 3½%	—,—	—,—
„ „ 3½% „	99 60	99,40	Weizen: loco i. New-York	80½	80⅛
			Spiritus 50er loco.	—,—	58,90
			„ 70er „	39,60	39,50

Wechsel-Diskont 6%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 7%, Londoner Diskont um 2½% erhöht.

Für die überaus herzliche Theilnahme, welche mir aus Anlaß des Hinscheidens meiner geliebten Frau in so reichem Maaße gespendet wurde, sage ich hiermit meinen wärmsten Dank.

Thorn, 12. Januar 1899

Carl Meyling.

Bekanntmachung.

1. Der Einkauf zur freien Kur und Verpflegung im städtischen Krankenhause steht unter den Bedingungen des Dienstboten-Einkaufs auch den Handwerksmeistern bezüglich ihrer Lehrlinge frei.
2. Auf Grund und unter Vorlegung des ertheilten Einkaufsscheines (Abonnements-Beitrags-Quittung) darf der Arbeitgeber **bei der Orts-Kranken-Kasse** die Befreiung des versicherungspflichtigen Lehrlings von der Krankenversicherungspflicht beantragen.

Gemäß § 3b des Kranken-Versicherungs-Gesetzes in der Fassung vom 10. April 1892 sind Lehrlinge auf solchen Antrag von der Versicherungspflicht zu befreien. Im Ablehnungsfalle entscheidet die Aufsichtsbehörde endgiltig.

3. **Bis zur Befreiung** von der Krankenversicherungspflicht bleibt indessen der Lehrling Kassenmitglied, und hat der Arbeitgeber den Beitrag weiter zu entrichten.
4. Krankenversicherungspflichtig sind nur diejenigen Handwerkslehrlinge, welche vom Arbeitgeber Lohn oder Naturalbezüge (freien Unterhalt, Beköstigung oder Kostgeld) beziehen. — Lehrgeld schließt nur dann die Versicherungspflicht aus, wenn es zugleich Entschädigung für den Unterhalt einschließt.
5. Der Einkauf zur freien Kur und Verpflegung im städtischen Krankenhause steht auch für nicht krankenversicherungspflichtige Handwerkslehrlinge frei.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis Ende Dezember 1898 sind: 5 Diebstähle, 4 Körperverletzungen, 3 Hausfriedensbrüche, 4 Unterschlagungen, 2 Zechprellereien, zur Feststellung, ferner: in 45 Fällen, liederliche Dirnen in 9 Fällen Obdachlose, in 13 Fällen Bettler, in 12 Fällen Trunkene, 12 Personen wegen Straßenskandals und Unfugs zur Arretirung gekommen.

1252 Fremde sind gemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:

1 kleiner Rollwagen, 5 alte Münzen (bei Kasernenwärter Majewski, Werderstraße 23), 1 schwarzer Federfächer, 1 Lampenschirm, 1 anscheinend goldener Ring, 2 Regenschirme, 1 Schleier, 1 schwarzer Muff und ein Handtuch in einem Pferdebahnwagen, verschiedene Schlüssel und einen Bund mit 8 nummerirten Schlüsseln, 1 leeres Portomonnaie und 2 kleine Geldbeträge. 1 schwarzes Jaquet und 1 Stock, 1 Päckchen Bleistifte, 2 Regenschirme, 1 eiserner dreizinkiger Haken, 1 Leine, 1 Packet mit Zeitungen pp, 1 Packet mit Nägeln, 1 schwarze Schürze, 1 Schiebkarre, 1 Korb mit Wagenschmiere, 1 türkisches Tuch, 1 Pionier-Seitengewehr mit Säge.

Vom Königlichen Amtsgericht eingeliefert: 1 Revolver.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen 3 Monaten an die unterzeichnete Behörde zu wenden.

Thorn, den 9. Januar 1899.

Die Polizei-Verwaltung.

Standesamt Podgorz.

Vom 1. bis 11. Januar 1899.

Geburten.

1. Ein unehel. Sohn. 2. Arb. Johann Pietralczyk-Stewken, Tochter. 3. Maschinenputzer Albert Schubring-Stewken, S 4. Ein unehel. S. 5. Arb. Anton Mikdalski, S. 6. Arb. Peter Kowalski, T 7. Hilfsbremser Otto Riedel, S. 8. Schlossermeister Carl Müller, Sohn. — 9. Maurergeselle August Rietz-Rudak, T. — 10. Kgl. Büchsenmacher Albert Uecker, 2 S. — 11. Buchdruckereibesitzer Walter Bergau, S. — 12. Stellmacher Max Götz, Tochter.

Aufgebote:

1. Posthilfsbote Theophil Kukawka-Stewken und Clara Kumpf-Sommrau. — 2. Brauer Felix Anton Jankiewicz und Marianna Franziska Gronkowska. -- 3. Eisenbahn-Telegraphenmeister-Diätar Adolf Otto Foede-Bromberg und Clara Hedwig Lange.

Eheschließungen.

1. Hilfsbremser August Wilhelm Timm und Amalie Fehlauer, beide aus Rudak.

Sterbefälle.

1. Eine Todtgeburt. — 2. Wladislaus Jablonski, 20 Tage alt. — 3. Arbeiterfrau Emilie Krahn, geb. Elgert-Stewken, 32 J. 8 M. 22 T. alt. — 4. Gustav Müller, 10 Minuten alt. — 5. Hedwig Pietralczik-Stewken, 4 Tg. alt. — 6. Ella Pallberg, 1 J. 3 M. 22 T. alt.

Tausend Centner

Brennerei-Kartoffeln,

zu sofortiger Abnahme, kaufe fr. nächster Bahnstation gegen Kasse; 10 Pfund probe nebst Preisangabe erbeten an das **Dom. Thurowken p. Wittmannsdorf Ostpr.**

Die Gutsverwaltung.

Ueber das Vermögen des Fabrikbesitzers und Bauunternehmers **Carl Lange in Schoensee** und dessen gütergemeinschaftlichen Ehefrau **Ida** geb. **Arlt** ist

am 11. Januar 1899,
Nachmittags 5 Uhr
das **Konkursverfahren** eröffnet.

Konkursverwalter: Kaufmann **Robert Goewe in Thorn.**

Offener Arrest mit Anzeigefrist
bis 1. Februar 1899.
Anmeldefrist
bis zum 18. Februar 1899.
Erste Gläubigerversammlung
am 7. Februar 1899,
Vormittags 10 Uhr
Terminszimmer Nr. 7 des hiesigen Amtsgerichts und
allgemeiner Prüfungstermin
am 4. März 1899,
Vormittags 10 Uhr
daselbst.

Thorn, den 11 Januar 1899.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts Abtheilung 5

Bekanntmachung.

Diejenigen **Militärpflichtigen,** welche in der Zeit vom 1. Januar bis einschließlich 31. Dezember 1879 geboren, ferner diejenigen früherer Jahrgänge, über deren Dienstverpflichtung endgiltig noch nicht entschieden ist, d. h. welche noch nicht

a. vom Dienst im Heere oder in der Marine ausgeschlossen oder ausgemustert,
b. zum Landsturm 1. Aufgebots oder zur Ersatz-Reserve, bezw. Marine-Reserve überwiesen,
c. für einen Truppentheil oder Marinetheil ausgehoben sind

und ihren dauernden Aufenthalt in der Stadt Thorn oder deren Vorstädte haben, werden hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom **15. Januar bis zum 1. Februar 1899** bei unserem Stammrollenführer im Bureau I (Sprechstelle) zur Aufnahme in die Rekrutirungsstammrolle anzumelden.

Militärpflichtige, welche sich im Besitz des Berechtigungsscheines zum einjährig-freiwilligen Dienst oder des Befähigungszeugnisses zum Seesteuermann befinden, haben beim Eintritt in das militärpflichtige Alter bei der Ersatzkommission ihres Gestellungsortes (Landrathsamt) ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen und sind alsdann von der Anmeldung zur Rekrutirungsstammrolle entbunden.

Als dauernder Aufenthalt ist anzusehen:

a. für militärpflichtige Dienstboten, Haus- und Wirthschaftsbeamte, Handlungsdiener, Handwerksgesellen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter und andere in einem ähnlichen Verhältniß stehende Militärpflichtige
der Ort, an welchem sie in der Lehre, im Dienst oder in der Arbeit stehen;
b. für militärpflichtige Studirende, Schüler und Zöglinge sonstiger Lehranstalten
der Ort, an welchem sich die Lehranstalt befindet, der die Genannten angehören, sofern dieselben auch an diesem Orte wohnen.

Hat der Militärpflichtige keinen dauernden Aufenthalt, so meldet er sich bei dem Stammrollenführer der Ortsbehörde seines Wohnsitzes.

Wer weder einen dauernden Aufenthaltsort noch einen Wohnsitz hat, meldet sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle u wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte, in welchem die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz hatten.

Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist vorzulegen:

1. von den im Jahre 1879 geborenen Militärpflichtigen das Geburtszeugniß, dessen Ertheilung kostenfrei erfolgt.*)
2. von den 1878 oder früher geborenen Militärpflichtigen der im ersten Militärpflichtjahr erhaltene Loosungsschein.

Sind Militärpflichtige zeitig abwesend (auf der Reise begriffene Handlungsgehilfen, auf der See befindliche Seeleute 2c) so haben ihre Eltern, Vormünder. Lehr-, Brot- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie innerhalb des obengenannten Zeitraums anzumelden.

Dieselbe Verpflichtung haben, soweit dies gesetzlich zuläßig, die Vorsteher staatlicher oder unter staatlicher Aufsicht stehender Straf-, Besserungs- und Heilanstalten in Betreff der daselbst untergebrachten Militärpflichtigen.

Versäumniß der Meldefrist entbindet nicht von der Meldepflicht.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, wird mit **Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.**

Thorn, den 20. Dezember 1898.

Der Magistrat.

*) **Anmerkung:** Die Geburtszeugnisse sind im Königlichen Standesamt (Rathhaus 1 Treppe) von den in Thorn geborenen Individuen an den Wochentagen zwischen 10 und 12 Uhr Vormittags in Empfang nehmen. 5157

Sie müssen nützl. Belehrung über neuest. ärztl. Frauenschutz „D.R.P.“ lesen. P. Kzbd. gratis. Lehrr. Buch statt M. 1.50 nur 50 Pf. Verschlossen 20 Pfg. mehr. R. Oschmann, Konstanz. C 104

Hôtel Museum

empfiehlt **möbl. Zimmer** mit Beköstigung. sowie **guten Mittagstisch** in und außer dem Hause. **A. Will.**

Theater in Thorn

(Schützenhaus.)

Sonntag, d. 15. u. Montag, d. 16. Januar 1899:

Gastspiel

des berühmten Charakter-Darstellers

Carl Pander,

Oberregisseur des Thalia-Theaters Hamburg.

Vorverkauf in der Conditorei des Herrn **Nowak** Sperrsitz Mk. 1,50, Parterre Mk. 1,00, Stehplatz 60 Pfg.

Johannes Cornelius,

Architect,
THORN, Brombergerstrasse No. 16/18.



Baugeschäft u. Brunnenbau-Anstalt
für
Senk- und Tiefbohrbrunnen.
Stuck- u. Cementwaaren-Fabrik.
Baumaterialien-Handlung.
Technisches Bureau für Architectur u. Hochbau.
Anfertigung sämmtlicher
Zeichnungen, Kostenanschlägen, statischen Berechnungen, Werth- und Feuertaxen.
Uebernahme von Bauleitungen.
Specialität: ***Fassadenzeichnungen.***

Die Niederlage

der Allensteiner Waldschlößchen-Brauerei,

Thorn, Altstädtischer Markt 12

empfiehlt ihre **vorzüglichen hellen und dunklen Lagerbiere** in Gebinden u. Flaschen, sowie ganz vorzügliches

Braunbier

literweise vom Faß und in Flaschen.

Jeden Tag zu haben in der Stadt im **Geschäftslokal der Niederlage** und in der **Bromberger Vorstadt** bei Herrn

Fr. Templin, Mellien- u. Thalstraßen-Ecke.

Sämmtliche Biere

der

Brauerei Englisch - Brunnen

gebe von heute außer in Gebinden und Flaschen auch in

Globus-Selbstschänkern

anerkannt richtigster und einfachster Bier-Siphon.

Besondere Vorzüge dieses Globus-Selbstschänker

sind: Reinigung in bisher unerreicht leichter Weise, vollkommen und sicher. Jedes Glas Bier so schmackhaft, wie das beste frisch vom Faß. Innengefäß von durchaus indifferentem Glase, keine Metalltheile. Außengefäß von echtem Reinnickel; kein Lichteinfluß. Dauernd sicherer Luftabschluß; Versagen der Kohlensäure ausgeschlossen. Ohne Hahnschlüssel ist der Selbstschänker Unberufenen gesperrt.

Lieferung v. stets vollen 5 Litern frei ins Haus:

Helles Bayrisch Lager-Bier (Märzen-Bier)	. . . . .	Mk. 1,75.
Dunkel „ (Münchener Art)	. . . . .	„ 1,75.
Böhmisch Lager-Bier (Pilsener Art)	. . . . .	„ 2,00.
Export-Bier (Nürnberger Art)	. . . . .	„ 2,00.

Zweigniederlassung der
Brauerei Englisch-Brunnen
Culmerstrasse 9.

Telephon Nr. 123. Telephon Nr. 123.

Bekanntmachung.

Die auf dem städtischen Ziegelei-Grundstück an der Bromberger-Chaussee befindlichen Gebäude, als Ziegelöfen, und Schuppen, sowie die Maschinen und Geräthe aller Art und das Schmalspurgleis nebst den erforderlichen Kippwagen werden hiermit entweder zur Wiederbenutzung an Ort und Stelle oder auf Abbruch zum Verkauf angeboten.

Entsprechende Angebote sind dem Stadtbauamt hierselbst **bis zum 14. Januar d. Js. Vorm. 12 Uhr** wohlverschlossen und postfrei einzureichen woselbst die Angebote im Beisein etwa erschienener Anbieter eröffnet werden.

Nach diesem Termin eingehende Angebote werden nicht mehr berücksichtigt; ebenso wenig solche, denen nicht der Nachweis einer hinterlegten Bietungskaution beigegeben ist.

An Bietungskaution ist bei der hiesigen Kämmerei-Kasse vor Abgabe des Angebots der Betrag von 50 Mark zu hinterlegen, welcher verfällt, falls der Anbieter sein Angebot früher als 3 Monate nach dem Licitationstermin zurückzieht.

Der Zuschlag wird innerhalb dieser Zeit ertheilt.

Der Magistrat behält sich die volle Freiheit in der Art, der Veräußerung der oben angegebenen Gebäude und Geräthe vor.

Thorn, den 6. Januar 1899.

Der Magistrat.

Bureauvorsteher,

der polnischen Sprache mächtig, zum 1. Februar cr.,

ein Schreiber

(Anfänger) für sofort gesucht. 115

Cohn, Rechtsanwalt.

Wohnung von 3 Stuben und Zubehör zu vermiethen **Neustädt. Markt 24.**

1898er
Gemüse-Conserven
offerirt billigst
S. Simon.

Wegen Aufgabe unseres Detail Geschäfts offeriren wir zu den billigsten Preisen unsere alten vorzüglich abgelagerten

Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Ungarweine.

Lissner & Herzfeld,

Culmerstraße 2.

Eine gut renov. Wohnung v. 2 Zim., Küche u. Zubeh. Aussicht a. d. Weichsel, v. sof. oder später zu verm. Das. auch eine **frdl. kl. Part.-Wohng.,** 2 Zim. u. Zub. mit 2 Eingäng. v. 1. April zu vermiethen. Näheres **Bäckerstraße 3,** part.

Möbl. Zimmer für 1 auch 2 Herren, auf W. m. Beköst. zu v. **Tuchmacherstr. 4**

Am 16. Januar, Artushofsaal:

Concert Herzog.

Billets à 3, 1½, und 1 Mark bei **E. F. Schwartz.**

Israelit. Frauen-Verein.

Zur Wahl von 5 Vorsteherinnen und 3 Beisitzern findet **Sonntag, den 15. d. Mts.,** 5 Uhr Nachmittags i. Sitzungszimmer d. Gemeindehauses eine

General-Versammlung

statt, wozu unsere Mitglieder ergebenst eingeladen werden.

Der Vorstand.

Zum 1. April ist bei mir ein neuer

Geschäfts-Laden mit Wohnung

zu vermiethen, sehr geeignet zur Fleischerei. Schlachthous am Orte. 190

Paul Klitsche, Zduny, Prov Posen.

Laden u. **1 helle frdl. Wohnung** vom 1. April cr. oder auch von sogleich zu verm. (47

J. Keil, Seglerstr. 30.

Eine kleine Mittelwohnung von 3 Zimmern, Küche und Zubehör sofort zu vermiethen. **Fischerstraße 55.**

1 Wohnung von 4 Zimmern u. Küche u. **1 kl. Wohnung** ist zu vermiethen. **C. Schütze, Strobandstraße 15.**

Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke

sind **2 Wohnungen** von je 6 Zimmern, Küche, Bad 2c. eventl. Pferdestall billigst zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Renov. herrschaftl. Wohnung

Gerechtestraße 21 sofort zu vermiethen.

Eine Wohnung,

5 Stuben und Zubehör vom 1. April zu vermiethen **Brombergerstr. 62. F. Wegner.**

Möbl. Zimmer

mit auch ohne Pension, auch Burschengelaß, zu haben **Brückenstraße 16,** 1 Tr. r.

Altstädt. Markt 20, I. Et.,

6 Zimmer, Entree und Zubehör zu vermieth 2756 **L. Beutler.**

In meinem Hause, Baderstraße 24, ist von sofort evtl. später die III Etage zu vermiethen. 3960

S. Simonsohn.

1 auch 2 schöne zweifenstr. Zimmer, nach der Straße gelegen, per sofort oder 1. April möblirt auch unmöbl. zu vermiethen. **Culmerstr. 10, II. Tr.**

7 Zimmer nebst Balkon, allem Zubehör in der 2. Etage vom 1. April zu vermiethen, oder auch 5 Zimmer auf derselben Seite. **Louis Kalischer,** Baderstr. 2.

III. Etage, 3 helle Zimmer, Entree u. Zubehör f. 325 M. per 1. April zu vermiethen. 176

A. Malohn, Schuhmacherstraße 3.

1 Laden

auch zum Comtoir geeignet, zu vermiethen.

A. Kirmes.

Parterre-Wohnung

in meinem Hause **Brombergerstraße, 24** schrägüber dem Botanischen Garten ist vom 1. April zu vermiethen. 38

Heinrich Tilk.

Die Wohnung, II. Etage, 2 Zimmer nach vorn. von sofort zu vermiethen. **Louis Kalischer, Baderstr. 2.**

Mit Januar 1899 beginnt ein

Neues Abonnement

auf die



MÜNCHNER ILLUSTRIERTE WOCHEN-SCHRIFT FÜR KUNST UND LEBEN

JUGEND

Preis pro Quartal 3 Mk. Einzelnummer 30 Pf.

Unbekümmert um das Gezeter der Philister und Nörgler schreitet die „JUGEND“ rüstig vorwärts und erwirbt sich täglich neue Freunde überall, wo deutscher Lebensmuth und Humor eingebürgert sind:

„Froh und frei
Und deutsch dabei!“

Alle Buchhandlungen, Postämter und Zeitungsverkäufer nehmen Aufträge, auch auf die früher erschienenen Jahrgänge der „JUGEND“ entgegen. Die Jahrgänge 1896 bis 1898 in je zwei Bände gebunden sind zum Preise von M. 8.50 pro Band noch erhältlich, Prospekthefte und Probenummern kostenlos.

München. Verlag der „Jugend“ (G. Hirth's Kunstverlag.)

Kirchliche Nachrichten.

Freitag, den 13. Januar 1899.

Evang. luth Kirche.
Abends 6½ Uhr: Abendstunde.
Herr Superintendent Rehm.

Evang. Schule zu Kostbar.
Abends 7 Uhr: Bibelstunde.
Herr Pfarrer Endemann.

Synagogale Nachrichten.

Freitag: Abendandacht 4 Uhr.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.